

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 113.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. September

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Tübingen.

Anruf

an die wahlberechtigten Angehörigen des Kaufmanns-Standes in Betreff der Wahl der Schöffen für die Civillammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen.

Nach Art. 54 und 48 Abs. 3 des Gesetzes über die Gerichtsverfassung vom 13. März 1868 ist zur Wahl der Schöffen für die Civillammern der Kreisgerichtshöfe als Angehöriger des Kaufmanns-Standes be-
rechtigt:

wer ein Handelsgewerbe mit der Befugnis, eine Handelsfirma, sei es im eigenen Namen, oder als persönlich haftendes Mitglied einer Handelsgesellschaft, oder als Vorsteher einer Actiengesellschaft, oder als Vertreter einer juristischen Person, welche Inhaberin eines Handelsgewerbs ist, zu zeichnen, betreibt oder in der angegebenen Weise früher betrieben hat, desgleichen wer Procurist im Sinne des Handelsgesetzbuchs war und jetzt in keinem Dienstverhältniß zu einem Kaufmann steht.

In Gemäßheit des §. 18 Abs. 3 der Bekanntmachung des Königl. Justizministeriums vom 20. Juli 1868 in Betreff der Bildung der Dienstlisten der Schöffen bei den Civillammern der Kreisgerichtshöfe (Reg.-Blatt S. 426) werden nun diejenigen in dem Sprengel des Kreisgerichtshofs Tübingen wohnenden Wahlberechtigten, welche im Handelsregister nicht eingetragen sind, aufgefordert, bis zum 30. dieses Monats, an welchem die Liste der Wahlberechtigten abzuschließen ist, ihre Wahlberechtigung auf der Kanzlei des Kreisgerichtshofs in Tübingen schriftlich oder mündlich anzumelden und erforderlichen Falls nachzuweisen.

Hiebei wird bemerkt, daß nach Art. 54 und Art. 37 Nr. 2 des angeführten Gesetzes, sowie nach der Verfügung des Königl. Justizministeriums vom 25. Juni 1872, betreffend Aenderungen in den Vorschriften über die Bildung der Dienstlisten der Geschworenen, Schöffen und Gerichtszeugen Nr. I. Lit. a.—d., nicht wahlberechtigt sind:

- a) Solche, welchen durch ein vor dem 1. Januar 1872 ergangenes Urtheil die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte, wenn auch nur zeitlich, entzogen, oder welche durch einen vor dem gedachten Zeitpunkt erfolgten

Verweisungs- oder Anklagebeschluß an der Ausübung oder dem Genuß der staats- und gemeindegewerblichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte verhindert sind;

- b) Solche, welchen durch ein seit dem 1. Januar 1872 ergangenes Urtheil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, während der im Urtheil bestimmten, nach §. 36 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich zu berechnenden Zeit;

- c) Solche, welche seit dem 1. Januar 1872 zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden sind;

die unter b u. c Genannten übrigens unter der Voraussetzung, daß nicht diese Wirkung der Verurtheilung im Gnadenweg aufgehoben worden ist;

- d) Solche, welchen durch eine nach Maßgabe des Art. 19 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871 erfolgte Entscheidung der Raths- und Anklagelammer das Recht, in öffentlichen Angelegenheiten zu stimmen, zu wählen oder gewählt zu werden, oder andere politische Rechte auszuüben, zeitlich entzogen ist;

- e) Diejenigen, gegen welche das Gantverfahren eingeleitet ist, während desselben.

Tübingen, den 15. Sept. 1872.

Das Directorium des Kreisgerichtshofs.
Präsident Schäfer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Christian Keller, Holzhändler in Calmbach, beabsichtigt beim Wiederaufbau der abgebrannten Zimmer-Sägmühle an der kleinen Enz (Marlung Calmbach) auf der alten Baustelle ein eisernes Zellenrad einzusetzen, welches bei einem Durchmesser von 2,435 M. = 8'5" und einer Breite von 3,295 M. = 11'5" bis zu 0,7053 Kub.-M. = 30 R. Wasser aufzunehmen bestimmt ist. An den Stauvorrichtungen wird nichts geändert, es bleiben daher sowohl die Schwelle der Flossgasse als auch die Einlaufschwelle des Zulaufkanals, sowie die Höhe des Ab-
laufkanals, abgesehen von der erforderlichen Reinigung desselben, ganz im seitherigen Zustande. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen bei dem Oberamt anzubringen. Diese Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tags,

an welchem das die Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird, und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf einem privatrechtlichen Titel beruhen, ausschließend.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne können auf der Oberamtskanzlei eingesehen werden.

Den 16. September 1872.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Mittwoch den 2. Oktober wird

die Diöcesansynode,

Donnerstag den 3. Oktober

die theologische Disputation

hier gehalten werden. Zur Theilnahme an der Diöcesansynode sind außer den angestellten Geistlichen und den gewählten Kirchenärzten auch die Pfarr-Gehilfen und sämtliche Mitglieder der Pfarrgemeinderäthe berechtigt. Der Anfang wird mit einem Gottesdienste in der hiesigen Kirche geschehen, zu welchem alle Freunde der Sache herzlich eingeladen werden. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildet das neue Gesetz über die Sonntagsfeier. Außerdem soll die Bibelsache und die Fürsorge für verwahrloste Kinder zu wiederholter Besprechung kommen. Etwaige Anträge für die Diöcesansynode und die Namen der Abgeordneten wollen zeitig angemeldet werden.

Den 18. Sept. 1872.

Königl. Dekanatamt.
Leopold.

Neuenbürg.

Lehner

Viegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Friedr. Schonthaler, Schmieds hier, kommt das vorhandene Wohnhaus Nr. 12 mit Hofraum an der Rathhausstraße, angekauft zu 1000 fl.

zufolge Beschlusses der Gläubiger

Donnerstag den 3. Oktober d. J.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt aber letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, dessen Resultat schon zum Voraus genehmigt ist.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Königl. Gerichtsnotariat.
Bauer.

Accord.

Samstag den 21. d. Mts. Vormittags 8 Uhr werden auf dem Rathhaus in Schwann

- 1) die Arbeiten für Herstell. eines Brunnens im Voransch. mit 202 fl. 53 kr.
- 2) die Arbeiten für Verbesserung der Schulkafale im Voranschlag mit 246 fl. 11 kr.


berechnet, im öffentlichen Abstreich veraccordirt, wozu Meister vom Maurer-, Zimmer-, Zpfer-, Schreiner-, Schlosser- und Glasergewerbe eingeladen werden. Accordsbedingungen und Ueberschläge können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Neuenbürg, den 15. Sept. 1872.
Aus Auftrag
Amtsbaumeister Mayr.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Verkauf eines Claviers.

 Aus der Verlassenschaftsmasse des Ernst Fischer wird ein gut erhaltenes Clavier (Flügel) um billigen Preis verkauft von dem Pfleger

Rechtsanwalt Dr. Luz.

Borsheim.

Bäcker - Lehrlings - Gesuch.

2 junge Leute, welche Lust haben, die Feinbäckerei zu erlernen, finden bei 1 1/2 jähriger Lehrzeit und guter Behandlung ohne Lehrgeld sogleich eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.


Neuenbürg.

Traubenzucker

 bester Qualität bei größerer Abnahme in Kistchen von 50 Pfd. zu billigsten Preisen empfiehlt


Theodor Weiss.

Arn bach.

 Bei der Stiftungspflege sind 100 fl. zum Ausleihen gegen gesetzl. Sicherheit parat.

Stiftungspfleger Frey.

Conweiler.

 2 rittfähige Eberschweine verkauft

Schmied Maisenbacher.

Neuenbürg.

Einen noch neuen Schweinstall verkauft auf den Abbruch


Carl Bürgenstein.

Calmbach.

 Ein noch gutes gebrauchtes Bernerwägelc mit 1 oder 2 Sizen, sowie 2 gebrauchte Englische Pferdegeschirre hat zu verkaufen

Sattler Frey.

Calmbach.

 Einen ordentlichen Jungen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Sattler & Tapezier Frey.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.


Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten Dienstag den 24. d. Mts. stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus zum „Schwanen“ freundlichst ein.

Adolph Masler, Gutmacher.
Sophie Dehler aus Karlsruhe.



Ein junger Mensch, welcher ein Pferd besorgen kann, findet einen guten Platz und kann sogleich eintreten; wo? sagt die Redaction d. Bl.

Neuenbürg.

 Beim hiesigen Gefängnißbau finden fleißige Tagelöhner gegen hohen Lohn Beschäftigung.

Feldrennach.

Ziegelei - Empfehlung.

Die von mir erworbene Kärcher'sche Ziegelei ist wieder in vollen Betrieb gesetzt und kann ich dieselbe dem bauenden Publikum mit allen einschlägigen Waaren auf's Beste empfehlen, wobei ich bemerke, daß am nächsten Montag frischer Kalk zu haben ist.

Den 17. Sept. 1872.

Johann Hepperle.

Gräfenhausen.

Eine am Samstag gefundene Jacke kann in Empfang genommen werden bei

Gottfried Glanner,
Krazers Tochtermann.

Gräfenhausen.

400 fl. Pflegschaftsgeld leiht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Johann Georg Wolfinger.

Arn bach.

230 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Senjenschmied Bachtler.

Neuenbürg.

Ein weingrünes Faß, 14 Zmi haltend, ist zu verkaufen und zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

Neuenbürg.

Ein Faß von 17 Zmi haltend, verkauft billig

Erhardt's Wittwe.

Fremdenbücher, (Nachtbücher)

für Wirth'e empfiehlt.

Jak. Meeh.

Briefpapiere

bei

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Eine ausführliche Schilderung der in Marienburg zur Feier des 100jährigen Anschlusses Westpreußens an die preussische Monarchie stattgehabten Festlichkeiten gestattet uns der Raum nicht. Die historische Thatsache rechtfertigt die Festlichkeiten vollkommen. Westpreußen war Jahrhunderte lang, bis 1446, deutsch, und zwar deutsch wesentlich durch das Bürgerthum seiner Städte. Im genannten Jahre erst wurde es von den Polen bewältigt und ist seine Erwerbung durch Preußen im Jahre 1772 also nur ein Rückgewinn verlornen deutschen Landes gewesen.

In der Sitzung des Katholikenkongresses zu Breslau donnerte Freiherr von Loo gegen den modernen Staat, welcher der Staat des Genußes und des Wohllebens sei. Am folgenden Tage begab sich die ganze Gesellschaft zu einem sehr genussreichen Diner von 500 Gedecken, mit ausgezeichnetem Menu.

Die Bierausfuhr aus Deutschland nach Frankreich, die zum überwiegend größten Theil aus dem Elsaß stammt, zeigt fortwährend eine erfreuliche Entwicklung. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres erreichte sie die Ziffer von 123,680 Hectol. etwa 2/3 der Gesamteinfuhr aus allen Ländern, die zu 153,999 Hectol. angegeben wird. Ueber den Zeitpunkt der Einfuhrung des neuen Jolles von 7 Franken ist noch nichts bekannt.

Die Hopfeneinfuhr aus Deutschland mit Einschluß von Elsaß-Lothringen betrug 529,100 Kil.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Sept. Gestern und heute feierte das königliche Katharinenstift in höchst gelungener Weise sein Jahresfest. Wie schon seit einigen Jahren so machte auch diesmal die große Schülerinnenzahl eine Doppelfeier nothwendig, und es konnten gestern nur die vier oberen Klassen an dem Feste theilnehmen.

Stuttgart, 15. Sept. Dem Vernehmen nach ist die von der königl. Eisenbahndirektion den Herren Vorständen, Schulrathsmitgliedern, Lehrern und anderen mit dem Schulwesen verknüpften Personen, so-



wie den Schülern der Zeichen- und Model-
lirschulen freundlichst verwilligte Vergünsti-
gung der Eisenbahnfahrt nach Stuttgart
und zurück, zum Besuche der kunstgewerb-
lichen Schulausstellung gegen Lösung eines
einfachen Fahrbillets auf weitere 8 Tage
also bis zum 24. Sept. einschließlich erstreckt
worden. Die schon bei der Hieherfahrt
nothwendigen Einlaßkarten zur Ausstellung,
gegen deren Vorweisung das Billet dem Rei-
senden für die Rückfahrt belassen wird,
werden auf briefliches Ansuchen von dem
Sekretariat der K. Kommission für die
gewerblichen Fortbildungsschulen überandt.
(S. N.)

Stuttgart, 15. Sept. Der König
und die Königin werden zu dem am 28. d. Mts.
in Cannstatt stattfindenden landwirthschaft-
lichen Centralfest, dem sog. Volksfest, auf
einige Tage hierher kommen und dann
wieder nach Friedrichshafen zurückkehren.

**Aus statistischen Mittheilungen über die
am 1. December 1871 vorgenommene Zäh-
lung der ortsanwesenden Bevölkerung
Württembergs.**

Zm Ganzen wurden gezählt 398,386 Fa-
milien oder Haushaltungen mit 1,818,541
Personen, worunter 876,165 oder 48 %
männliche und 942,376 oder 52 % weib-
liche, und zwar insbesondere

im Neckar.	Schwarzwald.	Jagst.	Donaut.
Familien oder Haushaltungen:			
118,873	101,443	82,345	95,725
Personen:			
548,750	448,160	384,714	436,917
worunter			
ml.: 266,175	212,721	185,362	211,907
wbl.: 282,575	235,439	199,352	225,010

Es kommen somit auf eine Familie oder
Haushaltung
im Neckar. Schwarzwald. Jagst. Donaut.
4,62 4,42 4,67 4,56,
in Württemberg 4,56 Personen.

Württemberg hat 22 Städte mit
mehr als 5000 Einwohnern und zwar:

- 1) Stuttgart mit 91,623 (oh. Weiler 84,427),
- 2) Ulm " 26,290,
- 3) Heilbronn " 18,955,
- 4) Esslingen " 17,941 (oh. Weiler 14,109),
- 5) Reutlingen " 14,237 (ohne Parz. 13,237),
- 6) Cannstatt " 11,804,
- 7) Ludwigsburg " 11,785,
- 8) Gmünd " 10,739,
- 9) Tübingen " 9,343,
- 10) Göppingen " 8,649,
- 11) Ravensburg " 8,433,
- 12) Hall " 7,793,
- 13) Tuttlingen " 7,181,
- 14) Vöhringen " 7,091,
- 15) Rottenburg " 6,145,
- 16) Kirchheim " 5,863,
- 17) Calw " 5,582,
- 18) Aalen " 5,552,
- 19) Heidenheim " 5,167,
- 20) Freudenstadt " 5,145,
- 21) Rottweil " 5,135,
- 22) Ebingen " 5,029,

Auch eine Landgemeinde von mehr als
5000 Einwohnern besitzt Württemberg näm-
lich Baiersbrunn Oberamts Freudenstadt
mit 5,437 Einwohnern, deren Hauptort
aber weniger als 1000 Einwohner zählt
und welche meistens aus ganz kleinen
Bohnpfläzen besteht.

Außerdem hat Württemberg noch weitere
89 Städte und größere Dörfer von
2000—5000 und 258 Ortschaften von
1000—2000 Einwohnern, wobei die Ein-
wohnerzahl größerer in Parzellen ver-

theilter Landgemeinden, bei denen der Haupt-
ort weniger als 1000 Einwohner hat, nicht
mitgerechnet ist; im Ganzen somit 369
Städte und Dörfer von mehr als 1000
Einwohnern.

Die ortsanwesende Bevölkerung Würt-
tembergs betrug am 3. December 1867
1,778,396, hat sich somit um 40,145 Per-
sonen oder um 2,26 Procent vermehrt.

Eine Abnahme der Bevölkerung hat
sich ergeben in 22 Bezirken, darunter
Neuenbürg die größte mit 4,78 Proc.

Bei den Oberämtern mit stärkerer Ab-
nahme der Bevölkerung (Neuenbürg, Gera-
bronn, Spaichingen und Neckarsulm) liegt
der Grund hiervon hauptsächlich in dem
Abgang vieler Arbeiter nach Vollendung
der Eisenbahnbauten.

Stuttgart, 17. Sept. Der neue
Oberbürgermeister Dr. Haack wurde gestern
in feierlicher Sitzung der bürgerlichen Collegien
durch Stadtdirector Regierungsrath von
Wolff in sein Amt eingeführt und beeidigt.
Herr Stadtdirector v. Wolff macht in seiner
Rede den neuen Stadtvorstand auf die hohe
Bedeutung des Vorsteheramtes der ersten
Gemeinde des Landes aufmerksam, zugleich
aber auch auf seine einzig dastehende ein-
müthige Wahl, in der das allgemeine Ver-
trauen in seine Kenntnisse und in seine
Befähigung für dieses schwere Amt aus-
gesprochen sei, weshalb er sich darauf be-
schränkte, ihm aus dem einschlägigen Ver-
waltungsedict, das auch jetzt noch nach
50 Jahren seine volle Geltung habe, seinen
weiten Wirkungskreis in's Licht zu setzen.

Ludwigsburg, 15. Sept. Die Ruhr,
welche hier und in der Umgegend mit einiger
Heftigkeit aufgetreten war, fordert nicht
mehr die häufigen Opfer, wie bei dem Be-
ginn derselben. Von Seiten der Behörden
wird dieser Krankheit alle Beachtung ge-
schenkt, allein ihr Gang ist selbst bei einem
augenfälligen, man möchte sagen regelmä-
ßigen Fortschreiten derselben in den Lokal-
itäten, ein unergründlicher, weshalb auch
die Maßnahmen der Behörden nicht mit
Sicherheit auf den gewünschten Erfolg rech-
nen können.

Ludwigsburg, 15. Sept. Obwohl
es in der Umgegend ziemlich Obst gibt, so
sind bei der großen Nachfrage aus andern
Gegenden die Preise ziemlich gestiegen. —
Äpfel kommen per Simri auf 1 fl. 24 kr.
bis 1 fl. 36 kr. zu stehen, während Bir-
nen etwas billiger abgegeben werden. Die
Zufuhren aus der Schweiz haben bereits
begonnen und scheinen bei der lebhaften
Nachfrage größere Dimensionen annehmen
zu wollen. Bis jetzt ist das Schweizer Obst
nicht billiger, als es auf hiesigem Plage
zu erhalten ist.

Heilbronn, 14. Sept. (Obstmarkt.)
Die Zufuhren waren heute sehr lebhaft
und das zu Markt gebrachte Obst sehr
schön. Die Preise stellten sich von fl. 3. 24 kr.
bis fl. 4 per Centner.

Calw, 16. Sept. Gestern Abend 6 Uhr
sah der feierliche Schluß unserer Gewerbe-
ausstellung statt. Der Vorstand des
Ausstellungscomités, Kaufmann Heiser, wies
darauf hin, wie dieses Werk, das nach dem
allgemeinen Urtheil und aus competem
Munde als wohl gelungen zu betrachten sei,

unseren Gewerbetreibenden zum Segen ge-
reichen werde. Mit einer Bitte an die-
selben, nach Kräften vorwärts zu streben
und sich die fortwährende Verbesserung und
Verschönerung ihrer Fabrikate angelegen
sein zu lassen, erklärte er die Ausstellung
für geschlossen. Ein heiteres Mahl im
badischen Hof versammelte eine große Zahl
von Theilnehmern. Die Ausstellung wurde
im Ganzen von ca. 22,000 Personen be-
sucht; in den letzten Wochen kamen 42 Schulen
mit 1413 Kindern zur Besichtigung der-
selben hier her. Von den ausgestellten
Gegenständen wurden, namentlich noch in
letzter Zeit, sehr Viele verkauft.

Die über die Dauer der Bade-Saison
unterhaltenen täglichen Postbotengänge zwi-
schen Freudenstadt und Rippoldsau kommen
am 30. d. M. letztmals zur Ausführung.

Tübingen, 14. Sept. Es sind ge-
stern wieder einige Hopfenkäufe zu 42 und
44 fl. per Ztr. gemacht worden. Auf dem
Lande soll sogar nur 36 fl. geboten wer-
den. Die Ernte schreitet bei dem herrlichen
Wetter rasch vorwärts.

O e s t e r r e i c h.

Die Nachrichten von Galizien lauten
sehr traurig. Die Ernte ist in einem Grade
müßrathen, daß die Behörden nichts gerin-
geres als eine vollständige Hungersnoth in
Ausicht stellen. Die Lemberger Handels-
kammer hat bereits die schleunigste Sisti-
rung des Zolls befürwortet, der den Ein-
gang russischen Getreides belastet.

S c h w e i z.

Vom Gotthardstunnel, einem der
größten Wunderwerke der Neuzeit, sind
bereits die Einschnitte zum Eingang in An-
griff genommen und bis Anfang Winter
sollen die Arbeiten so weit vorgerückt sein,
daß die Arbeiter im Bauche des Gebirges
vor der Kälte geschützt sind. Die Maximal-
höhe des Tunnels ist 1152,5 Meter (Brenner
1367 Meter, Mont Genis 1334 Meter);
der Tunnel wird 14,900 Meter lang und
liegt am höchsten Punkte des Gebirges
(Rastenhorn) 1800 Meter unter der Erd-
oberfläche. Der Sellasee kommt senkrecht
1800 Meter über dem Gemölbe zu liegen
und soll zu keinerlei Befürchtungen Anlaß
bieten. Auf der Südseite wird die Tremola
als Wasserkraft benutzt. Die Bohrmaschinen
werden durch drei Turbinen mit 120 Meter
Druckhöhe in Thätigkeit gesetzt. Bei Gösche-
nen auf der Nordseite liefert die Neuf die
nöthige Wasserkraft. In wenigen Jahren
schon wird die völkerverbindende Eisenbahn
in regelmäßigem Verkehr durch das Ur-
gebirge des Gotthard Deutschland, die
Schweiz und Italien mit einander ver-
binden.

A u s l a n d.

Paris, 14. Sept. Die Fabnen, welche
Frankreich in seinen früheren Kriegen er-
beutete, sind jetzt wieder in der Kirche der
Invaliden aufgehängt worden. Bis jetzt
fehlen jedoch die preussischen. — Aus Chau-
mont wird vom 12. September gemeldet:
„Vorgestern sind die preussischen Truppen,
vor 10 Tagen Joinville und Saint Dizier
verließen, von hier abgezogen. Gestern

ging das Occupations-Corps ab, welches seit October 1871 hier war. Die Ambulanzen mit 60 Mann sind hier geblieben. Sie ziehen erst in 14 Tagen ab. Wenn die Manöver beendet sind, so gehen die Regimenter, welche an ihnen Theil genommen, nach Deutschland ab und werden durch andere ersetzt werden.“

In Frankreich, wo bekanntlich die Lügen wohlfeiler sind als die Brombeeren, blüht gegenwärtig der Wunder- und Wallfahrtschwindel wieder neu auf. Obgleich die, welche das Wunder von La Salette (Erscheinen der heiligen Jungfrau) erfanden, zur Zeit als Betrüger zuchtpolizeilich verurtheilt wurden, so ergreift doch heute nicht allein die klerikale und die legitimistische, sondern auch die bonapartistische und die orleanistische Presse Partei für dasselbe. Es handelt sich dabei aber mehr noch um eine royalistische als um eine klerikale Demonstration, und die Zahl derer, welche dieses Jahr nach La Salette wallfahrteten, war sehr bedeutend.

Die deutschen Bischöfe haben dem Papste letzthin 300,000 Lire geschickt.

Ein Zusammentreffen ungünstiger Umstände bedroht England mit einer Theuerung für das nächste Jahr, die von den furchtbarsten Folgen wäre, wenn nicht die Ersparnisse früherer Jahre und die ausgedehnten Handelsverbindungen Erleichterungen versprochen.

Miszellen.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

Diese Hoffnung wuchs mit den Jahren. Denn Therese erblühte so schön und der Mutter so ähnlich, daß der Freiherr die Geliebte seiner Jugend zu erblicken vermeinte. Allein die Zuneigung, die er für das junge Mädchen empfand, blieb eine väterliche. „Er wird sie nicht heirathen, aber er wird sie adoptiren,“ dachte der alte Bazel. Indessen der Freiherr lieb auch davon nichts verlauten; er schwieg überhaupt von der Zukunft. Aber er sorgte in der Gegenwart für seine beiden Schutzbefohlenen gut genug. Dem Alten hatte er ein leichtes und einträgliches Aemtschen auf seinem Gute gegeben; Therese ließ er erziehen, als wäre es seine Tochter. Einmal wollte Bazel der Sache auf den Grund kommen. Er sprach zu dem Freiherrn von den vielen theuern Lehrstunden, die seiner Enkelin ertheilt wurden; ob wohl ein Mädchen so viel Gelehrsamkeit verwenden könnte? „Warum nicht?“ antwortete der Freiherr lächelnd, „Therese wird vielleicht Gouvernante; da kann sie es brauchen.“

Das war eine bittere Pille für den Alten! Er tröstete sich dann mit dem Gedanken, der Freiherr werde dem Mädchen wenigstens ein hübsches Sümmchen im Testament vermachen. Er hatte ja keine näheren Verwandten, als einen Better, mit dem er sich nie gut gestanden. Aber wenn er nur ein Testament machen wollte! — seit längerer Zeit kränkelte er!

Bazel hätte über diesen Punkt gern mit dem Rechtsanwalt des Freiherrn gesprochen. Allein dieser wohnte in einer ziemlich entfernten Stadt und kam nach Zetheim nur, wenn er gerufen wurde. Das geschah sehr selten; zum letzten Male war er kurz nach Theresens und ihres Großvaters Ankunft hier gewesen. An ihn zu schreiben oder ihn aufzusuchen, getraute sich Bazel nicht. Er fürchtete, der Justizrath möchte es dem Freiherrn wieder sagen, und es könnte dann seiner Enkelin vielleicht eher schaden als nützen.

Doch der Zustand des Freiherrn verschlimmerte sich, und die Aerzte erklärten ihn zuletzt für hoffnungslos. Da faßte sich Bazel ein Herz; er trat an das Bett des Kranken, der eben seine abgemagerte Hand wie segnend auf das Haupt der vor ihm knieenden Therese legte, und sprach: „Gnädiger Herr! Wir alle beten täglich und stündlich zu Gott und allen Heiligen, daß Ihr kostbares Leben uns erhalten werde, und gewiß, die Heiligen werden das Gebet dieser armen Waise erhören und für sie bitten. Allein auch in gesunden Tagen gedenkt wohl ein Mann, von dessen Leben so vieles abhängt, der letzten Stunde und seines letzten Willens. Wäre es darum nicht gut, wenn Euer Gnaden befehlen wollten, daß der Herr Justizrath sich herbeigebe und Dero Testament aufnehme?“

Der Kranke wehrte mit matter Hand ab: „Es ist unnöthig“, sagte er, „meine Verhältnisse sind längst geordnet, wozu noch ein Testament?“ Damit kehrte er sich unmutig ab und Therese winkte ihrem Großvater, das Zimmer zu verlassen.

Bazel war in Verzweiflung. Der Freiherr wollte also ohne Testament sterben! Dann fiel all' sein Hab und Gut an den Better, den Herrn v. Severn, und Therese und er selbst waren wieder arm und hilflos wie einst. War es nicht ein himmelschreiendes Unrecht, das hier dem armen Kinde geschehen sollte? Bazel beschloß, es zu verhindern und sollte es ihm den Hals kosten. Ein Testament mußte geschafft werden, ein Testament, wie es recht und billig war, zu Gunsten Theresens, die der Freiherr so liebte und gewiß nicht dem Elend preisgeben wollte. Aber das Testament mußte bald zu Stande kommen, denn die Aerzte berechneten das Leben des Kranken nur noch nach Wochen. Und da der Kranke offenbar nicht mehr so viel geistige Kraft besaß, um selber zu verfügen, so wollte Bazel für ihn handeln. Kurz, der Alte redete sich ein, er thäte im Grunde ganz recht, wenn er ein Testament fälschte.

Zu diesem Zwecke suchte er sich nun zunächst ein Papier zu verschaffen, welches Siegel und Unterschrift des Freiherrn trug. Der Zufall führte ihm ein solches bald in die Hände. Es war ein Attest, welches der Freiherr kurz vor seiner Erkrankung für einen seiner ehemaligen Beamten ausgestellt, dann aber abzuschicken vergessen hatte. Mit diesem Papier reiste Bazel nach W., wo er einen gewissen Jberg, einen Winkeladvokaten von sehr zweideutigem Rufe, kannte, und begann, demselben die traurige Lage, in der er sich befand, vorzutragen. Jberg errieth ihn schnell und

machte ihm die Verhandlung leicht. Er versprach ihm, ein Testament zu verfertigen, wie jener es brauche, und dasselbe nach der mitgebrachten Vorlage auf's täuschendste ähnlich zu unterzeichnen, sowie mit einem nachgemachten Petschaft zu unterschreiben. Vorlage und Petschaft sollten zugleich mit dem Testament dem Auftraggeber gegen eine bestimmte Summe überliefert werden. (Fortsetzung folgt.)

Eine Dame, die sich an einem Berliner Pfannkuchen gütlich thun will, aber nicht selbst in die Conditorei treten mag, gibt einem Knaben 2 Groschen mit dem Auftrage, dafür in der Conditorei zwei Pfannkuchen sich geben zu lassen. Einen sollte er ihr bringen, der zweite sei für seine Mühe. Der Knabe ist einverstanden und kommt auch alsbald aus der Conditorei mit vollen Backen laudend zurück und meldet: „Fräulein, hier haben Sie den einen Groschen wieder, es war nur ein Pfannkuchen mehr da, den hab' ich vor mir behalten.“

(Minister Frhr. v. Stein auf dem Sterbebette.) Man schreibt der „Germania“ aus Lünen in Westphalen: „Der edle Berewigte starb bekanntlich auf seinem standesherrschaftlichen Gute, dem ehemaligen Prämonstratenserloster Cappenberg im Münsterlande. Die nächste protestantische Kirche, zu der er sich an jedem Sonntage hinfahren ließ, ist in der eine Stunde von Cappenberg entfernten Stadt Lünen. Als es mit ihm zum Sterben kam, ließ er den dortigen Prediger B. zu sich bescheiden, um von ihm das Abendmahl zu empfangen. Dieser kam, nahete sich dem Sterbenden und rebete ihn mit dem Worte an: „Erzellenz!“ Kurz ab, wie es seine Gewohnheit war, erwiderte der Minister: „Ei was Erzellenz, nichts Erzellenz, ein armer Sünder!“

Ein während der Kaiserfeste in Berlin anwesender Berichterstatter Pariser Zeitungen entging mit knapper Noth einem großen Unglück. Beim Schreiben nämlich kam ihm eine Wahrheit in die Feder, aber mit bewunderungswürdiger Geistesvergangenheit strich er sie wieder aus und entging so dem Gasse seiner französischen Leser. (B. W.)

Die Hochzeit zweier Zwerge fand jüngst in Springfield, Ohio, statt. Der Bräutigam ist achtunddreißig Jahre alt, sechsundvierzig Zoll groß und wiegt fünfundsünfzig Pfund. Derselbe ist von hübscher Gestalt und ein vortrefflicher Geschäftsmann. Die Braut ist eine Kleinigkeit größer als der Bräutigam.

Goldkurs der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

Friedrichsdor	9 fl. 57 fr.
Wistolen	9 fl. 40 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 fr.
Rand-Dulaten	5 fl. 33 fr.

Stuttgart, den 15. Sept. 1872.

